

V.d
1736



h.



S
erf
und

er



h. 10, 10.

Das gesammte Erb = Gebürge,

Vd
1736

Ben

Sr. Königl. Hoheit zc.

S E R R S

Friedrich August

Königl. Bringens in Pohlen und Sittbawen zc.

Herzogens zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Sanger
und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Erb = Marschalls und Chur-
Fürstens zc. Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meissen,
Burggrafens zu Magdeburg, zc.

Eingenommenen

Erb = Schuldigung

in Freyberg,

Den 9ten Junii 1733. wiederum erfreuet wurde,

überreicht dieses,

bey einem

Bergmännischen Aufzuge,

In tieffster Untertänigkeit
im Nahmen

der sämtlich Freybergischen Berg- und Hütten-Knappschaftt

Hanns Carl von Kirchbach,

Berg-Commission-Rath und Assessor bey dem Ober-Berg-Amt in Freyberg.

Freyberg, druckts Christoph Matthäi.

BIBLIOTHECA
MUNICIPALIS

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALLE)

Spis:

Der Bau-Herr dieser Welt hat in den tieffen Gründen
Das alles eingelegt, auf daß wir möchten finden
Was diesem Leben nugt. Wenn oft ein Kraut nichts thut
In Übung der Arzney, da ist Metall doch gut.
Im Fall kein Bergwerck ist, so müssen sämtlich darben,
Die Gieser ihres Sinns, die Mahler ihrer Farben:
Kein Mäurer wird mehr seyn, kein Schmidt, kein Schlöffer nicht,
Kein Kauffmann der uns läßt, was für den Leib gebracht,
Und was noch weiter ist.



Als trauest du o! Sachsenland,
Daß sich August von dir verlobren:
Du bleibest nicht im Waisen-Stand,
Er ist im Sohne neu geboren.
Der Sohn tritt an des Vaters statt,
Wie Der Sein Volck geliebet hat,
So wird, so will Er es auch lieben.
Er gönnt ihm Selbst Sein Angesicht.
Und wie? Hat Ihn die Liebe nicht
Auch gestern Selbst zu uns getrieben?

Wie wenn bey schwüler Sommers-Zeit
Des Donners Knall die Welt geschrecket,
Der Sonnen neue Lieblichkeit,
Was lebt, aus seiner Furcht erwecket:
So ist auch Vater, Herr und Fürst,
Da Du von uns erblicket wirst,
Auf einmahl wieder klar und helle:
Dein Erzgebürg erleuchtet sich,
Die trüben Wolcken fliehen Dich,
Dein Licht ist da, Du bist zur Stelle.

Auf! auf! gesammte Knappschaft auf!
Du mußt Ihm dann vor allen Dingen,
Die Pflicht befördert deinen Lauff,
Mit Jauchzen deinen Berg-Gruß bringen.
Glück auf! o! Herr! was wir begehrt,
Das hat uns dieser Tag gewährt,
Der Tag, der unsre Sehnsucht stillt.
Wir wünschten Dich einmahl zu sehn,
Und siehe Herr! nun ist geschehn,
Und unsre Hoffnung ist erfüllet.

Ihr glauben Herr! Dein Pfad und Schritt
Entdeckt uns neue Silber-Gänge,
Und bringt uns frische Hoffnung mit,
Zu edlen Erzten in der Menge.
Gewiß im Ausgang wird es wahr.
Denn da schon mehr als hundert Jahr,*
Da viel reich Erz zurück geblieben,
Beredelt sichs bey Deinem Schus,
Dem hämischen Neide selbst zum Trug,
Und tröstet, die den Berg-Bau lieben.

Geht es nun schon im Anfang so,
Was kan Dein Volck sich nicht versprechen?
Der Häuer fährt zur Arbeit froh,
Und hofft ein edles Erz zu brechen:
Ein Erz, das täglich reicher fällt,
Je mehr Dein Chur-Schwerdt uns erhält,
Je länger uns Dein Purpur zieret.
O Völker! seyd darum erfreut,
Weil Friedrich August euch die Zeit,
Die güldene zurücke führet.

So rauh, Herr! Dein Gebürge sieht,
Das Land, da insgemein die Saaten,
Und was in dessen Gärten blüht,
Sehr spath und sparsam nur gerathen:
So schätzbar ist der innre Werth;
Es ist mit grossem Gut beschwert,
Die andre Reiche darben müssen.
Ihr Vorrath sieht uns allzeit feil,
Wenn sie bey uns nur einen Theil
Des übrigen zu finden wissen.

* Im Jahr 1622. Dvartal Crucis sind in Freyberg 12760. Flotal seit dieser Zeit aber in keinem Dvartal so viel als in igiten an 11236. Zhr. Ausdruß und Verlag geschlossen worden, und hat man das Bergmännische Vertrauen, das selbige ins künftige auch so hoch, wo nicht höher, steigen dürffte.

Zu kennst Durchlachtigster August!

Wie viel an Berg-Bau sey gelegen?
Und Dir ist mehr als wohl bewußt;
Es sey der Grund vom Landes-Seegen:
Je mehr Metall das Bergwerck zollt,
Und Silber bey dem Handel rollt,
Je mehr muß ja das Reichthum steigen.
Was in dem Feld zum Streiten dient,
Was nöthig, wenn der Frieden grünt,
Das muß Dein Erz-Gebürge reichen.

D! wüßtes Land! was warest du

Da dich nur Holz und Wald bedeckte?
Beglücktes Land! tritt nun herzu,
Und rühm den Schag der in dir steckte.
Ist nicht der Erz-Gebürgsche Kreis,
Der Nauthe Sachßens, schönstes Reiß?
Man zieht aus ihm das Marck des Landes,
Theilt es in andre Kreiße aus,
Der Flor der Handlung fließt daraus,
Und Seegen eines jeden Standes.

Das muß ja wohl ein Seegen seyn,

Wenn solche unterirdsche Schätze
Ein Land zu jeder Zeit erfreun!
Seht an, die reich erfüllten Plätze,
Woraus man Erz und Silber gräbt.
Wie Glöth und Bley die Handlung hebt?
Von Kupffer, Zien und Eisensteine,
Maune, Victriol, Magnet,
Und was sonst unterm Berg-Bau sieht,
Sagt Sachßen-Land: Das ist gemeine.

Sieh, Grosser Fürst! doch einen Blick
 Auf die im Thal erbaute Hütten.
 Siehst Du der Schmelzer Meister-Stück?
 Wie die Gewercken Erzte schütten?
 Wie roh und hohe Defen gehn,
 Und wo beym Schmelzen ist zu sehn
 Das Marc, aus unsern düstern Klüfften?
 Hieraus fließt Deiner Hölzer Ruß,
 Die sonst nur sind der Berge Pus
 Und nun gedoppelt Vorthail süßten.

Europa ist zu nah darzu
 Die Schätze nur allhier zu finden.
 Man schafft aus ihrer Lager Ruh
 Dieselben gar bis zu den Inden.
 So ist's, den köstlichsten Safflor *
 Bringt nur Dein Erz-Gebürg hervor,
 Der geht in alle Land und Reiche.
 Der Anbruch muß hier edel seyn,
 Wo bricht sonst wohl ein Edelstein
 Dem unser nicht vollkommen gleiche?

Er tadelt uns den Amethist
 Und die Goldschwangeren Granathen?
 Sieh! ob nicht dieser Jaspis ist
 Nebst dem Opal recht ächt gerathen?
 Die Perlen und der Topas Stein
 Die zeigen auch den schönsten Schein.
 Gewiß ganz Asien muß schweigen.
 Und weil in Deinem Sachsen Land
 Der Türckisch noch war unbekannt,
 So will auch Annaberg ihn reichen.

* Safflor ist ein zubereitetes Kobold-Erz, welcher stark nach Indien, in Blannmahlung ihres Porcellains,
 zugeschwigen, wie viel zu Reinigung des Glases nach Wendig vertrieben, sonst aber auch die aller-
 feinste blaue Farbe daraus verfertigt wird.

Der Bernstein selbst ergiebt sich hier
Bey einer Bitriolschen Erde:
Zum Zeichen, daß er nicht die Zier
Der Ost-See nur genennet werde.
Die Kunst verfolget die Natur
Auf ihrer unbekanntn Spur,
So gar biß in die ew'ge Teufe:
Sie forschet, sie findet was sie will,
Und sißet dabey noch nicht still,
Biß daß sie mehr und mehr begreiffe.

Nicht Mühe, nicht Gefahr, nicht Tod,
Verhindert jemand anzufahren.
Ist's möglich? hält denn unsrer Schrot
Ist mehr, als zu der Väter Jahren?
Pflag sich vor Alters eine Wand,
Bevor man so viel Fartthen fand,
Noch eher, als wie jetzt zu ziehen?
O nein! nur daß die Kunst gebrach,
Der folgt man nun in Bauen nach,
Dadurch ist es so weit gediehen.

Kommt, Fremde! sagt: ob der Gebrauch
Der Stollen und der Kunst-Gezeuge,
Bey euern Schächten eben auch
Zu einen solchen Ziele steige?
Kurz! Fleiß und Mühe zeigen an,
Daß hier kein Seggen mangeln kan,
Der in der Berge Abgrund stecket:
Noch mehr! Hier ist ein Ueberfluß,
Den jedermann bewundern muß,
Weil Friedrich August uns bedecket.

War diß und Dein Volck das Du hast,
Ererbest Du nach Deinem Rechte;
Doch was Dein Hohes Wesen fast,
Verherrlicht erst Dein groß Geschlechte.
Wenn Ehemis aus dem Purpur lacht,
Und Tugend sich unschätzbär macht,
Wer will mit Golde diß bezahlen?
Denn was biß zu den Sternen fliegt,
Und Kunst nebst der Natur besiegt,
Kan schwerlich wohl ein Pinsel mahlen.

Man muß Durchlauchtigster August!
Der Großmuth Glanz in Dir besingen.
Es heget Deine Heiden-Brust
So Licht als Recht zu allen Dingen.
Du hörest jeden, was ihm fehlt,
Wenn Unglück sich mit ihm vermählt,
Wenn falsche Richter harte drücken,
Wenn Waisen will kein Recht geschehn,
Wenn man die Rechte will verdrehn,
So hilffst Du bald die Unschuld schmücken.

Nach fällt es Dir nun, Herr! nicht schwer
So Land als Leute zu regieren,
Da Du so lange schon vorher,
Gelernt den Fürsten-Stab zu führen.
Die bey Dir an dem Ruder stehn
Und für des Landes Wohlergehn
Bey Tag und Nacht getreulich wachen,
Fragst Du und ziehest Sie zu Rath
Bey jeder angebrachten That
Und giebst den Schluß in allen Sachen.

Du hast die Gabe von Natur,
Bewährte Urtheil zu erfinden.
Du triffst so gleich die rechte Spur,
Verstelltes Wesen zu ergründen.
Der Unterthanen Wohlergehn,
Muß so gegründet feste sehn.
Dein Hoff wird auch recht prächtig bleiben,
Du liebst Geschicklichkeit und Kunst;
Die Redlichkeit hat Deine Gunst;
Die Tugend läßt Du nicht vertreiben.

Unmehr kennet man den Werth
Von Augusts Fürstlichen Geblüte,
Man küßet das gerechte Schwerdt
So herrscht mit Schärffe und mit Güte,
Irrt man, es strafft, sucht man, es schenckt,
Durch Demuth wird es abgelenckt,
Und läßt vergnügt sich überwinden:
Denn wenn Du merckest wahre Keu,
Und siehest keine Heuchelei
Läßt Du Dich wieder gnädig finden.

Ize Sanftmuth ist Dein schönstes Gold
Womit Du suchst uns zu erquickten.
Doch wenn Du zürnen mußt und sollt,
So willst Du nur Verbrecher drücken.
Es findt ein Sünder auch Gehör.
Ein Blöder darff nun gar nicht mehr
Auf fremder Leute Vordersprach dichten.
Er fast des milden Fürstens Knie.
Seht ihr Sein Herz, es giebt Sich Müh,
Ein jedes mit Geduld zu richten.

Nedoch halt ein! du schwacher Kiel,
Schweig! von Augusti grossen Gaben.
Dein Reden ist ein blosses Spiel.
Wie kannst du sattfam Worte haben?
Das Conterfay geräth nicht ächt,
Die Limien sind viel zu schlecht,
Sprich: Ich will lieber hiervon schweigen.
Seht: **Wittekindi** Ahnen-Saal
Und sagt: ob sie nicht allzumahl
Kan August in sich selber zeigen?

Josephen aller Sachsen Lust
Siehst Du zu Deiner Rechten prangen,
Ihr Himmels-Sinn ist Dir bewust,
Wir wissen es sey Ihr Verlangen,
Dass Dein getreuer Unterthan,
In Fried und Ruhe leben kan.
Kan Esther einen Fall verhüten,
So wird auch Sie wenn wir geirrt,
Wenn uns der Fehler Wust verwirrt,
Vor uns gewiss um Gnade bitten.

Da siehst auch schon ein Helden-Sohn.
Als Deines Landes würd'ger Erbe.
Ihm bleibet Sachsens Fürsten-Ehron,
Dass nach Dir nicht Dein Nahm ersterbe.
Erlangt Er Seines Vaters Preis,
Und fährt so fort in eigenem Fleiß;
So fehlt uns schwerlich unser Hoffen.
Mach Schicksaal diesen Prinz beglückt.
An dem man Geist und Wisz erblickt,
So ist das Sehnen eingetroffen.

Sind so wird Großer Chur-Fürst nun:
Von uns kein Tagwerck ausgeschlagen,
Daß wir von Dir nicht Meldung thun,
Und Herr von Deiner Gnade sagen.
Du schaffst, daß unser Werck wohl geht,
Daß es in Gruben höfflich steht,
Und alle Tage mehr zu hoffen.
Recht! Knappschafft, daß du dich vergnügst,
Wenn du mit Ruh im Schlasse liegst.
Hat Er Sein Auge vor dich offen.

Zu andrer Friederich August,
Sollt unser Herz nicht hitzig wallen?
Wir sehen an Dir unsre Lust,
Ach! laß es Dir doch wohlgefallen
Recht lange Zeit bey uns zu ruhn.
Denn warlich unser Werck und Thun
Wird stets mit vielen Glück bekleiben.
Der Reichthum zöge bey uns ein,
Und es wird auch kein Bergmann seyn,
Der Dir nicht solte treu verbleiben.

H! ja! wir halten Eyd und Pflicht,
Nach Art getreuer Unterthanen.
Denn, welches Lands-Kind liebt Ihn nicht?
Wer läßt sich erst zur Treu ermahnen?
Kein Herz ist von Ihm abgewandt.
Ihn ehrt das ganze Vaterland,
Wie Kinder ihren Vater ehren.
Herr! jedes Auge sieht auf Dich
Ein jeder freut sich inniglich
Befehle von Dir anzuhören.

10 1130
JK

Du brauchest nicht uns zu erfreun,
Aus Vorsatz und mit holden Worten:
Denn all Dein Thun heist gnädig seyn.
Rühmt man das schon nicht aller Orten?
Denn da Du unser Himmel bist,
Woraus nur lauter Gnade stiehet,
Wie könten wir denn Sorge tragen,
Daß Du, da wir Dir heut aufs neu
Versiegeln unsre alte Treu,
Uns möchtest Deine Huld versagen?

Wir folgen Dir wohin Du wilt,
Und kaum ist noch der Winck gegeben.
Da was Du wilt, schon ist erfüllt,
Wir opffern selbst Dir unser Leben.
Der Sinn ist bey uns einerley,
Wir waren Deinem Vater treu,
Du führst Sein Bild nebst Seinen Rahmen,
So sind wir auch noch so gesinnt,
Und dieses geht von Kindes-Kind
Auf Dich, o Herr! und Deinen Saamen.

nc

So wahr nun Dir der Himmel hold;
So wahr wird er Dein Reich beglücken,
Und was Dein Herze nur gewolt,
Dir stets in reichem Maasse schicken,
Wird Dein Durchlauchtstes Eh-Gemahl
Der Prinzen und Prinzessin Zahl
Zu Dein und aller Lust vermehren;
So wird die Knappschafft bey dem Lauff
Der frohen Stunden, ihr Glück auf!
Von neuen freudig lassen hören.

Pon Vd 1736, FK

VD18

ULB Halle 3
003 081 680





h. 10, 10.

Vd
1736

Das gesammte Erb = Gebürge,

Ben

Sr. Königl. Hoheit zc.

S S R R S

Friedrich August

Königl. Bringens in Pohlen und Sittbauen zc.

erzogens zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Senger
und Westphalen, des Heil. Römischen Reichs Erb = Marschalls und Chur-
Fürstens zc. Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meissen,
Burggrafens zu Magdeburg, zc.

Eingenommenen

Erb = Buldigung

in Freyberg,

Den 9ten Junii 1733. wiederum erfreuet wurde,

überreicht dieses,

By einem

Bergmännischen Aufzuge,

In tieffster Unterthänigkeit

im Nahmen

er sämtlich Freybergischen Berg- und Hütten = Knappschaftt

Hanns Carl von Kirchbach,

Berg-Commission-Rath und Assessor bey dem Ober-Berg-Amt in Freyberg.

Freyberg, druckt Christoph Matthäi.

